Ans Leben
# ERINNERN
Magazin für Friedhofs- und Bestattungskultur in Potsdam

Ausgabe Nr. 10
Frühling/Sommer 2018

# Liebevolle Orte der Erinnerung

## Aus dem Inhalt

2 **Vorwort** Mike Schubert, Beigeordneter

3 **Große Schäden** Orkan Xavier wütet auf Friedhöfen

5 **Arbeitsplatz Friedhof** Ohne Technikeinsatz undenkbar

7 **Grabgestaltung** Mit Blumen gedenken

8 **Stadtgeschichte** Am Grab von Alexander Schuke

**Friedhof Goethestraße:** Ein gärtnergepflegtes Landschaftsgräberfeld soll ab Herbst 2018 das Bestattungsangebot auf dem Friedhof in Babelsberg erweitern.

Die Bestattungskultur in Deutschland erlebt seit einiger Zeit einen rasanten Wandel. Immer mehr Menschen lassen sich anonym bestatten, um Ihre Angehörigen nicht mit der Grabpflege zu belasten. Viele Familienmitglieder wünschen sich jedoch einen würdevollen Ort zur Trauerbewältigung und zur Erinnerung an den Verstorbenen und können sich damit nicht abfinden, dass sie auf anonymen Grabanlagen keinen Grabstein stellen und Blumen ablegen dürfen. Umso wichtiger ist es in der heutigen Zeit für die Friedhofsträger, attraktive und kostengünstige Bestattungsangebote für die Friedhofsnutzer bereit zu halten. Eine neue und würdevolle Form der Bestattung sind die gärtnergepflegten Grabfelder. In einer harmonisch gestalteten und schon vor der Beisetzung bepflanzten Anlage bietet die Friedhofsverwaltung verschiedene Beisetzungsarten innerhalb einer Fläche an. Die Friedhofsgärtner sorgen danach liebevoll für die Pflege der einzelnen Grabstellen und der Gesamtanlage über die gesamte Dauer der Nutzungszeit.

*Lesen Sie bitte weiter auf Seite 2.*

# VORWORT

## Liebe Leserin, lieber Leser,

„Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist nicht tot, der ist nur fern; tot ist nur, wer vergessen wird."
Mit diesen tröstenden Worten hat der Philosoph Immanuel Kant sehr gut die Gefühle trauernder Menschen beschrieben, die einen nahen Angehörigen oder Freund verloren haben.
Ich selbst habe die Erfahrung des Abschiednehmens bereits sehr früh machen müssen. Als ich vier Jahre alt war, starb meine Mutter.
Noch heute kann ich mich daran erinnern, wie ich mit zehn Jahren erstmals alleine das Grab meiner Mutter aufgesucht habe. Der Weg dorthin, auf dem für mich damals großen Neuen Friedhof in Potsdam, hatte sich bei mir fest eingeprägt.
Dies ist nun über 40 Jahre her. Geblieben ist das Gefühl, dass ich noch heute beim Betreten eines Friedhofs empfinde.
Es ist für mich ein versöhnender und friedlicher Ort. Ein Ort, an dem man seinen verstorbenen Lieben nahe sein kann und sie somit nicht vergisst.
Der Potsdamer Friedhof hat sich seit dieser Zeit positiv entwickelt. Mit den Angeboten verschiedener Grabarten werden stärker denn je die Wünsche der Verstorbenen nach einer individuellen Bestattung berücksichtigt. Aber auch für die trauernden Angehörigen wurden verstärkt friedhofsgestalterische Rückzugsmöglichkeiten auf dem Friedhof geschaffen, die dem Wunsch nach Ruhe und Besinnung nachkommen.
Machen Sie sich bei einem Frühjahrsspaziergang selbst ein Bild von der liebevollen Gestaltung der Potsdamer Friedhöfe.

*Ihr*
***Mike Schubert***
Beigeordneter für Soziales, Jugend,
Gesundheit und Ordnung

Ähnlich wie der Garten der Erinnerung auf dem Neuen Friedhof in Potsdam wird sich auch das neue Gräberfeld auf dem Babelsberger Friedhof in der Goethestraße mit einer parkähnlichen Gestaltung vom klassischen Friedhofsbild abheben.

*Fortsetzung von Seite 1*

Nur mit solchen attraktiven Angeboten wird es zukünftig auf unseren Friedhöfen möglich sein, die Hinterbliebenen dafür zu gewinnen, sich für eine traditionsreiche und individuelle Grabstätte zu entscheiden und entsprechend vorzusorgen. Eine getroffene Vorsorge bedeutet nicht, dass der eigene Tod naht, sondern gibt einem selbst und seinen Angehörigen die Sicherheit, die richtigen Vorkehrungen für den meist nicht vorhersehbaren Fall nach eigenen Wünschen getroffen zu haben.

## Großer Zuspruch in Potsdam

Der Garten der Erinnerung auf dem Neuen Friedhof in Potsdam entstand in enger Zusammenarbeit mit den Potsdamer Friedhofsgärtnern, der Verwaltungsstelle für Dauergrabpflege in Brandenburg sowie der Landeshauptstadt Potsdam und wurde im Mai 2012 eröffnet. Seither erfolgten über 400 Erd- und Urnenbeisetzungen in den verschiedenen Grabstellen der Anlage. Der große Zuspruch der Hinterbliebenen am gärtnerbetreuten Grabfeld bewegte die Initiatoren nun, ein weiteres Projekt auf dem Friedhof in der Goethestraße in Angriff zu nehmen.

## Erste Anlage auf einem Stadtteil-Friedhof

Auf einer rund 300 Quadratmeter großen Fläche soll ab Mitte des Jahres ein durch die Friedhofsgärtner betreutes Grabfeld entstehen. Der Bedarf im Ortsteil Babelsberg ist gegeben, die Bewohner wollen auf dem Friedhof in ihrem Kiez ihre letzte Ruhestätte finden. Anfragen und sogar Voranmeldungen liegen der Friedhofsverwaltung bereits vor. Zur Zeit laufen die Gespräche zur Umsetzung des Projektes unter den beteiligten Partnern. Geplant sind Urnenreihengräber, Urnenwahlstellen, Erdwahlstellen und ein Urnenhain.
Bedingt durch die Belegungsdichte an Gräbern auf dem Friedhof Goethestraße ist es für die Grünplaner eine Herausforderung, eine ansprechende Fläche zu gestalten. ■

# Xavier wütet auf Friedhöfen

## Der Orkan entwurzelte im vergangenen Oktober viele Bäume und hinterließ großen Schaden

Brandenburg blieb lange Zeit von Unwettern verschont – bis zum Nachmittag des 5. Oktobers: Dann kam „Xavier". Der Orkan richtete mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 140 km/h große Schäden auf den Friedhöfen in Potsdam an.

Weil die Bäume zu dieser Zeit noch voll belaubt und die Blätter durch Regen mit Wasser benetzt waren, boten sie dem Orkan besonders große Angriffsflächen. „Auf allen Friedhofsflächen kam es zu erheblichem Windbruch. Gesunde Bäume wurden entwurzelt, armdicke Äste und ganze Kronen brachen aus dem Baumbestand und wurden umhergeweht", erinnert sich Gunther Butzmann von der städtischen Friedhofsverwaltung.

Besonders auf dem Alten und Neuen Friedhof Potsdam und auf dem Friedhof Sacrow stürzten über 25 Bäume um. Problematisch waren die vielen Kronenbrüche. Sie entstehen, wenn Astteile nicht zu Boden stürzen sondern in anderen Ast- und Kronenbereichen hängen bleiben. Die betroffenen Stellen mussten für Friedhofsbesucher gesperrt werden, da Gefahr durch herabstürzende Äste bestand. Der Friedhof Sacrow wurde sogar für einige Tage komplett geschlossen.

Die Mitarbeiter der Friedhofsverwaltung begannen tags darauf mit den Aufräumungsarbeiten. „Die vereinbarten Beisetzungen in dieser Zeit mussten ja unbedingt durchgeführt werden", so Butzmann. Daher wurden zunächst die Wege zu den Beisetzungsorten geräumt und passierbar gemacht. Baumstämme und Astholz wurden zerkleinert und seitlich der Wege gelagert. „Alle verfügbaren Gärtner, Gartenarbeiter aber auch Maschinisten der Friedhofsverwaltung waren unentwegt im Einsatz", betont Gunther Butzmann. Bis alle Schäden komplett beseitigt waren, vergingen mehr als vier Wochen. Der entstandene Schaden sowie die Wiederherstellungskosten werden mit 25.000 Euro beziffert. ■

# Grabsteine werden geprüft

## Standfestigkeitskontrolle auf den Friedhöfen der Landeshauptstadt

Alle Grabmale und sonstige baulichen Anlagen auf den Friedhöfen müssen sich gemäß der Friedhofsordnung der Landeshauptstadt Potsdam in einem verkehrssicheren Zustand befinden. Verantwortlich dafür ist der Nutzungsberechtigte, der die Standsicherheit des Grabmals jederzeit zu gewährleisten hat.

Die Landeshauptstadt Potsdam, als Träger der Friedhöfe, ist im Rahmen der Verkehrssicherung verpflichtet, mindestens einmal jährlich die Grabsteine auf ihre Standfestigkeit zu prüfen. Diese Prüfung erfolgt im Frühjahr nach der Frostperiode.

Die Nutzungsberechtigten von nicht mehr standsicheren Grabmalen werden von der Friedhofsverwaltung schriftlich zur Reparatur bzw. Neuversetzung aufgefordert. Scheint von einem Grabstein eine akute Gefahr auszugehen, so kann dieser gesichert oder abgehoben und fachgerecht gelagert werden. Die Nutzungsberechtigten sind dann verpflichtet, den Grabstein fachkundig aufstellen bzw. befestigen zu lassen. ■

## Veranstaltungskalender

### Info-Veranstaltung auf Friedhof

Am **Samstag, den 26. Mai 2018** können sich Interessierte in der Zeit zwischen 10:00 Uhr und 14:00 Uhr über die Bestattungsangebote im Garten der Erinnerung auf dem Neuen Friedhof Potsdam informieren. An diesem Tag werden Vertreter der Friedhofsverwaltung und der Friedhofsgärtner zur Beantwortung aller Fragen aber auch für Beratungsgespräche zur Verfügung stehen.

### „Friedhofsgeflüster"

**Eine Erlebnisführung der anderen Art über den neuen Friedhof in Potsdam mit Dr. Anja Kretschmer**

**Freitag, 30. November 2018, 17:00 Uhr**

Weitere Infos & Anmeldung unter **www.anja-kretschmer.de**

# Vollmachten können Testamente sein

**ERBRECHT** Eigenhändig geschriebene und unterschriebene Schriftstücke können Testamente sein, auch wenn diese nicht mit „Testament“ oder „Mein letzter Wille“, sondern mit einer anderen Bezeichnung, wie z.B. „Vollmacht“ überschrieben wurden. Das entschied das Oberlandesgericht Hamm in seinem Urteil vom 11.5.2017 (OLG Hamm, Urteil vom 11.5.2017, 10 U 64/16, BeckRS 2017, 138759).

## DER FALL

Mit ihrem Testament vom 07. Juni 2013 bestimmte Heidrun L.* ihre beiden Schwestern je zur Hälfte zu Erbinnen ihres Hauses nebst Grundstück. Kurz danach, am 11. Juni 2013, verfasste sie zwei weitere Schriftstücke, die sie mit dem Begriff „Vollmacht“ überschrieb. Darin erteilte Heidrun L. ihrer Nichte Manuela H.* für einen Bausparvertrag und ihr Vermögen auf den Volksbankkonten Verfügungsbefugnis über ihren Tod hinaus sowie die Auszahlung der Vermögen an sie. Testament und Vollmachten bewahrte sie bei sich zu Hause auf. Bereits zu ihren Lebzeiten hatte Heidrun L. einer ihrer Schwestern, der Mutter ihrer Nichte, Kontovollmacht über ihre Geldanlagen erteilt. Nach dem Tod von Heidrun L. verlangte die Nichte die Auszahlung des Bausparguthabens und des Vermögens auf den Volksbankkonten als Vermächtnis der Erblasserin an sich. Die beklagte Tante verweigerte die Vermächtniserfüllung.

## DIE ENTSCHEIDUNG

Das Oberlandesgericht (OLG) Hamm hatte zu entscheiden, ob es sich bei den „Vollmachten“ um wirksame Testamente handelt. Beide Schriftstücke genügen den Anforderungen des § 2247 BGB. Sie waren eigenhändig verfasst und unterschrieben. Den ernsthaften Testierwillen der Erblasserin beurteilte das OLG nach außerhalb der Urkunden liegenden Umständen und der allgemeinen Lebenserfahrung. Die Erblasserin verwahrte die Vollmachten in ihrer Wohnung, so dass sie nie im Rechtsverkehr verwendet wurden. Ihrer Schwester hatte sie eine postmortale Vollmacht erteilt, unter Verwendung der banküblichen Formulare. Zudem kannte sich die Erblasserin nicht mit den üblicherweise zutreffenden erbrechtlichen Verfügungen aus. Ihr war nicht bewusst, dass ein Erbe die Rechtsnachfolge des gesamten Nachlasses antritt und nicht nur des größten Vermögensteils, hier des Hausgrundstücks. Das OLG sah deshalb die Vollmachten als Testamente an, die Vermächtnisse zu Gunsten der Nichte enthielten und sprach der Nichte die Auszahlung der Vermächtnisse zu.

**Alle Namen geändert.* ■

Die Deutsche Vereinigung für Erbrecht- und Vermögensnachfolge e.V. (DVEV) setzt sich für die Information der Bevölkerung und qualifizierte Beratung in Erbrechts- und Vermögensfragen ein. Weitere Informationen zum Thema finden Sie im Internet unter **www.erbrecht.de.**

## UNSER EXPERTENTIPP

Jan Bittler, Fachanwalt für Erbrecht in Heidelberg und Geschäftsführer der DVEV, kennt aus seiner Praxis die Schwierigkeit, die Laien mit dem Verfassen eines rechtswirksamen Testaments haben. Tauchen im Testament rechtliche Begriffe auf, die widersprüchlich sind, weil ihre Bedeutung dem Erblasser unbekannt ist, muss der wahre Testierwille des Erblassers von den Gerichten ermittelt werden. Das bedeutet, dass den Erben ein langwieriges gerichtliches Verfahren bevorsteht, in dem die Auslegung des Testaments durchaus zu einem ungewollten Ergebnis führen kann. Jan Bittler empfiehlt deshalb, sich beim Verfassen eines Testaments unbedingt rechtlichen Rat einzuholen, um juristisch klare und eindeutige Regelungen zu treffen.

# Arbeitsplatz FRIEDHOF

**Die Friedhofsverwaltung der Landeshauptstadt betreut 15 kommunale Friedhöfe mit einer Gesamtfläche von 56 Hektar im gesamten Stadtgebiet von Potsdam. Jährlich werden dabei etwa 1200 Urnen- und Erdbeisetzungen durchgeführt – ohne die Unterstützung von moderner Technik völlig undenkbar.**

Die gesamte Pflege des Rahmengrüns, die Unratbeseitigung, die Wahrung der Verkehrssicherheit auf den Flächen, das Herstellen der Grüfte und die Trägerleistungen am Sarg oder der Urne, um nur einige Aufgaben zu nennen, werden von den Mitarbeitern der Friedhofsverwaltung übernommen. „Mit reiner Handarbeit ist dieser hohe Arbeitsaufwand nicht zu bewältigen“, erklärt Gunther Butzmann, Bereichsleiter Friedhöfe bei der Landeshauptstadt Potsdam. „Fehlende Mitarbeiter und steigende Ansprüche der Friedhofsnutzer machen den Einsatz von modernen Maschinen – da wo es möglich ist – bei allen auszuführenden Arbeiten immer erforderlicher.“

## Spezialtechnik ist gefragt

Grüfte für Erdbeisetzungen werden seit vielen Jahren mit einem Spezialbagger ausgehoben. Aufgrund der geringen Spurbreite kommt das Fahrzeug problemlos durch die engen Wege und ermöglicht so den Gruftaushub in bereits belegten Grabfeldern. Urnengrüfte werden weiterhin ausschließlich per Hand mit dem Spaten geöffnet. „Dafür hat sich noch keine andere geeignete Technik bewährt“, so Butzmann.

Für die Beseitigung des Abfalls, der bei der Pflege der individuellen Grabstätten entsteht, stehen den Hinterbliebenen 120 Entsorgungsstandorte auf den Friedhöfen zur Verfügung. Dabei werden organische und anorganische Abfälle in getrennten Containersystemen gesammelt. Die gefüllten Container selbst werden durch zwei Fahrzeuge mit Hubaufbau und Ladefläche entleert, der Inhalt anschließend fachgerecht entsorgt.

## Immer mehr Geräte mit Akku

Die Gärtnerinnen und Gärtner benutzen für ihre täglichen Pflegegänge auf den Friedhöfen Kleintransporter. Damit erreichen die Mitarbeiter die jeweiligen Friedhöfe im gesamten Stadtgebiet. Auf den Ladeflächen der Fahrzeuge, teilweise mit Anhänger, werden die für die Pflege der Friedhofsanlagen benötigten Werkzeuge und Maschinen transportiert. Dazu zählen aufsitz- oder handgeführte Rasenmäher, Motorsensen, Laubbläser und Laubsauger, die je nach Jahreszeit für den Gärtner unentbehrlich sind. Immer häufiger kommen Geräte mit Batterieantrieb zum Einsatz. „Die sind vor allem leiser und abgasfreundlicher“, erklärt Gunther Butzmann. Allerdings sieht er die Technologie der Geräte im Profibereich noch nicht voll ausgereift. Er ist aber überzeugt davon, dass akkubetriebene Maschinen bei den zukünftigen Pflegearbeiten auf den Potsdamer Friedhöfen immer mehr an Bedeutung gewinnen werden.

## Moderner Fuhrpark

Die eingesetzten Fahrzeuge und motorbetriebenen Hilfsmittel werden vom zentralen Fuhrparkservice der Landeshauptstadt Potsdam beschafft, repariert und gewartet. „In den letzten Jahren konnten wir veraltete Fahrzeuge austauschen und unseren Fuhrpark modernisieren“, betont Butzmann. „Weil wir die gesetzlichen Regelungen hinsichtlich der Luftreinhaltung und der Lärmminderung im Auge behalten müssen, sind wir daher immer wieder zum Handeln aufgefordert.“

## Pietät bewahren

Die Technisierung in unserer Zeit schreitet immer weiter voran. Und auch im Friedhofs- und Bestattungswesen, wo es vor geraumer Zeit noch gar nicht denkbar gewesen wäre, hält moderne Technik nach und nach Einzug. Gunther Butzmann: „Wir als Verantwortliche müssen dabei den bestmöglichen Weg zwischen Pietät und Fortschritt finden, denn auch unsere städtischen Friedhofsmitarbeiter sollen bei ihrer täglichen Arbeit entlastet werden.“ ■

# Charmant und spannend

Vom Abschiednehmen und ungeklärten Kriminalfällen – diese Bücher sollten Sie lesen

Unser Lesetipp

**Christine Westermann: Manchmal ist es federleicht**
Das Thema Abschied begleitet uns ein Leben lang. Für Christine Westermann war es wie für viele Menschen von klein auf angstbesetzt. Erst jetzt, in einem Alter, in dem das Abschiednehmen zu einer häufig geübten Praxis wird, gelingt ihr ein offener, zugewandter Blick darauf. Mit unnachahmlichem Charme erzählt sie, wie es dazugekommen ist. Und auch wenn „federleicht" nicht immer funktioniert, kann dieses Buch allein dadurch trösten, dass es sich liest wie der Brief einer lebensklugen Freundin.
**ISBN: 978-3-462-05050-9,**
**KiWi; 192 Seiten; 19 Euro**

**Annette Wieners: Kaninchenherz**
Friedhofsgärtnerin Gesine Cordes ist schockiert, als sie sieht, für wen die Beerdigung am heutigen Tag ist: Ihre eigene Schwester Mareike wird begraben. Seit zehn Jahren haben sich die beiden Schwestern nicht mehr gesehen. Seit Gesines Sohn unter bis heute ungeklärten Umständen ums Leben kam. Beide gaben sich gegenseitig die Schuld an seinem Tod. Gesine hat damals alles verloren. Ihre Arbeit als Kommissarin, ihre Wohnung, ihre Familie. Warum musste ihre Schwester sterben? War es Mord? Als Gesine nachforscht, stößt sie auf eine Mauer des Hasses.
**ISBN: 978-3-548-61258-4**
**Ullstein Verlag; 352 Seiten; 9,99 Euro**

# Nachgefragt!

***Immer öfter werden auf den kommunalen Friedhöfen der Landeshauptstadt Potsdam batteriebetriebene Grablichter verwendet. Welche Regeln müssen bei der Entsorgung beachtet werden?***

*Gunther Butzmann, Bereichsleiter Friedhöfe der Landeshauptstadt Potsdam*

Es ist ein Jahrhunderte alter Brauch: das Entzünden einer Kerze auf dem Grab eines geliebten Menschen. Die Geschichte des Grablichts rührt von keltischen Bräuchen her, bei denen man glaubte, dass in der Nacht zu Allerheiligen die Geister der Toten zum Himmel aufsteigen. Obwohl der Ursprung dieses Symbols heutzutage weitgehend vergessen ist, so hat das „ewige Licht" doch eine eindeutige Botschaft. Die kleine Flamme in finsterer Nacht sagt nicht weniger als: „Ich denke an dich!"
Bei der Herstellung herkömmlicher Grablichter wird Paraffin verwendet, das in die entsprechende Form flüssig eingefüllt und mit einem Docht versehen wird. Solch ein Grablicht brennt unter günstigen Bedingungen mehrere Tage.
Zunehmend werden Grablichter mit Batterien oder Solarzellen verwendet. Diese Lichter haben den Vorteil einer längeren Brenndauer und sind nicht so anfällig bei Wind und Regen. Der Nachteil ist die Verwendung von Batterien, die entsorgt werden müssen.

Ausgediente Batterien dürfen nicht achtlos im Müll landen. Die oberste Regel heißt „nach Gebrauch zurück". Einige alte Batterien und Akkus enthalten besonders viele Schadstoffe. Und auch die Zink-Kohle-Batterien, die mit dem Aufdruck „0 % Quecksilber und Cadmium" werben, enthalten das Schwermetall Blei.
Die Friedhofsverwaltung wird in den Schaukästen der Friedhöfe Hinweise zur fachgerechten Entsorgung batteriebetriebener Grablichter aushängen. Außerdem werden an verschiedenen Standorten auf den Friedhöfen der Landeshauptstadt entsprechende Sammelbehälter zum Recyceln der Altbatterien aufgestellt, um die ausgedienten Batterien fachgerecht zu entsorgen.
Bei der Verwendung von Grablichtern sollte sich jedoch jeder die Gewissensfrage stellen: Muss es unbedingt die batteriebetriebene Variante sein? Herkömmlich Wachskerzen werden auch weiterhin ihren Zweck erfüllen.

# Farbenfroher Sommer auf dem Friedhof

**Für die sommerliche Grabgestaltung sind Pflanzen gefragt, die Hitze gut überstehen, kurze Durststrecken vertragen, sich trotz des einen oder anderen kalten und regnerischen Tages gut weiterentwickeln und möglichst bis weit in den September hinein blühen. Das klingt nach der Quadratur des Kreises? Nicht unbedingt. Wir zeigen Ihnen, worauf es ankommt.**

## Richtiges Gießen

An heißen Sommertagen gilt: früh morgens oder vormittags die Pflanzen gründlich und durchdringend wässern. Wird in der Mittagszeit gegossen, besteht die Gefahr von Verbrennungen. Wer abends übermäßig wässert, riskiert, dass die Pflanzen bis zur Nacht nicht abtrocknen, was Pilz- und Schneckenbefall fördert.

## Eine Frage des Standorts

Anders als bei der Frühjahrs- und Herbstbepflanzung spielt die Grablage im Sommer eine wichtige Rolle. Nicht jede Pflanze kommt mit den verschiedenen Lichtverhältnissen auf dem Friedhof zurecht. Ob Schatten, Halbschatten oder volle Sonne – damit der bunte Flor bis zum September durchhält, sollten die Vorlieben der jeweiligen Pflanzen berücksichtigt werden

## Auf Qualität achten

Pflanzen, die für Gräber verwendet werden, müssen oft robuster sein als die Gewächse, die in Balkonkästen gepflanzt werden. Die beste Einkaufsquelle sind daher die Friedhofsgärtnereien vor Ort. Sie kultivieren die Pflanzen oft von Anbeginn an bei kühleren Temperaturen und härten sie damit besser ab. Ganz besonders wichtig: Sommerblumen erst nach den Eisheiligen – also ab Mitte Mai – pflanzen.

## Lila ist angesagt

Das US-amerikanische Farbinstitut Pantone hat die Farbe Lila (oder Violett) zur Farbe des Jahres 2018 auserkoren. Viele Designer und Kreative auf der ganzen Welt übernehmen die Trendansage. Ob im Kleiderschrank oder als Sofa – dieses Jahr wird es also Lila zugehen. Warum nicht auch bei der Grabbepflanzung? Von intensiv lilafarbenem Lavendel (Lavandula angustifolia) und blauem Leberbalsam (Ageratum) über blau-violett blühende Glockenblumen (Campanula isophylla) bis hin zu leuchtend blauen Lobelien (Lobelia erinus) ist die Palette der lilafarbenen Pflanzen für das sommerliche Grab vielfältig.

## Top 5 der Sommerpflanzen

Diese Pflanzen sind aufgrund ihrer Blüheigenschaften und ihrer Langlebigkeit auf den Potsdamer Friedhöfen besonders beliebt:

1. **Eisbegonie** *(Begonia semperflorens)*
2. **Elatior-Begonie**
3. **Begonia X Richmondensis**
4. **Flammendes Käthchen** *(Kalanchoe)*
5. **Grünlilie** *(Chlorophytum)*

## Wer hilft bei der Grabpflege?

Wer ein Grab selbst nicht mehr pflegen kann, der sollte sich an einen Friedhofsgärtner vor Ort wenden. Von der Säuberung der Grabfläche, über das Schneiden und Gießen bis hin zum individuellen Grabschmuck übernimmt dieser auf Wunsch unterschiedliche Pflegearbeiten. Je nach Bedarf können auch Vereinbarungen zur langfristigen Grabpflege abgeschlossen werden.

*Ein Leben für die*

# KÖNIGIN DER INSTRUMENTE

**ALEXANDER SCHUKE** begründete im Jahr 1894 ein Familienunternehmen, das bis heute zu den bekanntesten Orgelbaufirmen in Deutschland zählt. Sein Grab befindet sich auf dem Alten Friedhof Potsdam.

Alexander Schuke erblickte am 14.08.1870 in Stepenitz im Kreis Ostprignitz das Licht der Welt. 1885 kam der Pfarrerssohn nach Potsdam und besuchte dort das Viktoria-Gymnasium (heutiges Helmholtz-Gymnasium). Nach dem Abitur führte ihn sein Weg zum Orgelbaumeister Carl Eduard Gesell, bei dem er das Orgelbauhandwerk erlernte. Nachdem dieser im Jahr 1894 kinderlos verstarb, kaufte Alexander Schuke die Potsdamer Werkstatt und gründete ein eigenes Orgelbau-Unternehmen im Holländischen Viertel.

Bald entwickelte sich die Firma zu einem führenden Orgelbauunternehmen in der Region. Damals wie heute schätzten Musikexperten den „romantischen und symphonischen Klang" der Schukeorgeln, der auf die sorgfältige Auswahl und die Verarbeitung des Pfeifenmaterials zurückgeführt wird.

Am 16. November 1933 verstarb Alexander Schuke im Alter von 63 Jahren.

Die Geschäfte wurden fortan von seinen beiden Söhnen, Karl Ludwig und Hans Joachim, geleitet. Sie gründeten 1950 aufgrund der damaligen politischen und wirtschaftlichen Situation eine zweite Orgelbauwerkstatt in Berlin. Während Hans-Joachim Schuke die Potsdamer Firma allein weiterführte, ging sein Bruder Karl nach Berlin und trennte die Berliner Werkstatt 1953 vom Potsdamer Betrieb ab.

Das Potsdamer Unternehmen wurde 1972 enteignet und zum VEB Potsdamer Schuke Orgelbau umgewandelt. Erfolgreich reprivatisiert wurde der Betrieb 1990 im Zuge der ökonomischen und politischen Wende von Orgelbaumeister Matthias Schuke, der seit dieser Zeit Inhaber und Geschäftsführer ist. Im Jahr 2004 wurde der Firmensitz in Potsdam aus Platzgründen geschlossen und man bezog ein neues Werkstattgebäude in den Havelauen in Werder (Havel).

Die Referenzliste umfasst 630 Projekte zwischen 1895 und 2015, an denen Orgel- und Pfeifenbauer, Intonateure und Tischler der Firma beteiligt waren. Heute erhält die Schuke Aufträge aus ganz Deutschland, aber auch aus Russland, Mexiko, Taiwan und der Ukraine, zum Beispiel für den Neubau von Orgeln für den Dom zu Erfurt, den Dom zu Magdeburg oder auch den Dom zu Kaliningrad. ■

Fotos: Firmenarchiv der Alexander Schuke Orgelbau GmbH, ca. 1930, By vida (Organ at Gewandhaus in Leipzig, Germany) [CC BY 2.0 (http://creativecommons.org/licenses/by/2.0)], via Wikimedia Commons

## PREISRÄTSEL

Machen Sie mit bei unserem kleinen Rätsel rund um die Potsdamer Friedhofskultur und gewinnen Sie eines von fünf Büchern **„Manchmal ist es federleicht"** von Christine Westermann.

**Hier unsere Fragen:**

**A)** Auf welchem Potsdamer Friedhof entsteht derzeit ein gärtnergepflegtes Grabfeld?

**B)** Welches Instrument wird als die Königin der Instrumente bezeichnet?

**C)** Wie hieß der Orkan, der auf den Friedhöfen große Schäden hinterließ?

**Schreiben Sie Ihre Antworten bitte an:**
Initiative Friedhofskultur Potsdam
Heinrich-Mann-Allee 81
14478 Potsdam

**oder per E-Mail an:**
info@friedhofskultur-brandenburg.de

**Einsendeschluss ist der 30.06.2018**

Eine Barauszahlung des Gewinns ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

## Sie haben Fragen oder Wünsche?

Wenn Sie mehr über die Friedhofs- und Bestattungskultur in Potsdam erfahren möchten, steht Ihnen die Friedhofsverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam gerne zur Verfügung:

**Friedhofsverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam** • Heinrich-Mann-Allee 106 • 14473 Potsdam
Ansprechpartner: Gunther Butzmann • Telefon: (03 31) 2 89-47 00
E-Mail: gunther.butzmann@rathaus.potsdam.de • Internet: www.potsdam.de


## Impressum

**Herausgeber:**
Initiative Friedhofskultur Potsdam,
Heinrich-Mann-Allee 81 · 14478 Potsdam
info@friedhofskultur-brandenburg.de

**Redaktion:** Thomas Heiland
Tel. (07 21) 9 44 87-0

**Texte und Fotos:** T. Heiland, G. Butzmann